



Ines Papert mit ihrem Sohn Manu beim Klettern

Foto: Ines Papert

Widerstände überwinden

Text: Johanna Stöckl



So wie Gebirgszüge Täler separieren, Berge natürliche Grenzen darstellen, so „trennen“ sie auf einer anderen Ebene auch Menschen, die sich für Touren zusammentun – wenn beispielsweise Motivation, Herangehensweise, Können oder Alter zu unterschiedlich sind. Was passiert, wenn sich Lebenssituationen ändern, zum Beispiel Kinder kommen, man als Elternteil zeitlich nicht mehr so flexibel ist? Wie unterschiedlich Bergpartnerschaften funktionieren, welche Probleme sich im Team ergeben, wie viel Verzicht und Kompromissbereitschaft manchmal vonnöten sind, um das Ziel zu erreichen, erfuhren wir in Gesprächen mit Profis wie auch mit Amateuren, die ganz ohne Rampenlicht regelmäßig auf einem Gipfel stehen.



Foto: Ute Watzl

„Das schlechte Gewissen geht mit auf Tour“ (eine Mutter)

Ute Watzl ist eine Spätberufene, was das Bergsteigen betrifft. In der ehemaligen DDR geboren, ging die heute 40-jährige freie Journalistin zwar gelegentlich als Kind mit ihren Eltern zum Wandern ins Riesengebirge oder in die Hohe Tatra. Ambitionierter wurden die Ziele aber erst, als sie 2003 in München landete. Der sozialen Kontakte wegen suchte Ute als DAV-Mitglied Gleichgesinnte auf geführten Touren. Beim Mountainbiken lernte sie schließlich ihren späteren Mann kennen, der fortan ihr Bergpartner ist. Die Verlobung feierte man im Annapurna-Basecamp. „Als der ersehnte Nachwuchs kam, hat sich vieles geändert“, gibt Ute unumwunden zu, „vor allem seit die Kids laufen und nicht nur Tempo, sondern auch Länge der Touren vorgeben.“ Töchterchen Helene ist heute 6, Jakob 4 Jahre alt. Als Familie unternehmen die vier gern Minitouren. Von gewissen Vorstellungen wie etwa meditativem Landschaftsgenuss oder Leistungsansprüchen müsse man sich verabschieden: „Eine Tour mit den Kids läuft bei uns eher unter der Kategorie Spaziergang in der Natur.“ Kleine Kinder begeistern sich nun mal nicht für schöne Aussichten oder imposante Landschaften: „In Gruppen mit anderen Kindern steigt die Motivation erheblich, wenn man die Sache spielerisch angeht.“ Das heißt? Am Boden liegende Stöckchen sammeln, Steine in den See werfen, Pilze suchen, Gaudi machen. „Man sollte sich voll auf die Kinder einlassen und eigene Ambitionen in den Bergen hintanstellen.“ Tut man dies, indem man also alpine Landschaften mit den Augen eines Kindes betrachtet

und sie als großen Spielplatz wahrnimmt, wird einem viel geschenkt: „Glückliche Kinder in der Natur zu beobachten, ist etwas ganz Großartiges.“ Bergtouren zu zweit aber sind die große Ausnahme geworden. Da keine Großeltern in der Nähe leben, grenzt ein freies Wochenende an ein organisatorisches Wunder: „Einer von uns beiden muss zu Hause bei den Kindern bleiben.“ Der Verzicht falle ihrem Gatten, der beruflich viel unterwegs ist, leichter: „Ich möchte auf meine Bergtouren nicht verzichten und versuche mir in Absprache mit meinem Mann ein paar Wochenenden freizuschaukeln.“ Dann bricht Ute Watzl alleine oder mit Freundinnen Richtung Berge auf: „Andreas akzeptiert das mittlerweile, aber das schlechte Gewissen geht mit auf Tour, wenn ich ihn alleine mit den Kindern zu Hause weiß.“

→ Zwerg am Berg

Seit 2010 erzählt Ute Watzl in ihrem Outdoor-Blog „Zwerg am Berg“, wie es gemeinsam mit den Kindern in den Bergen läuft und worauf es ankommt, wenn man als Familie unterwegs ist. Seit 2015 bietet die ehrenamtliche Familiengruppenleiterin bei der DAV-Sektion München auch regelmäßig Touren mit anderen Familien an. Auf der Suche nach Motivationsrezepten, wenn die Kids mal wieder am Berg schlappmachen, entstand ein Wanderpass, der im Freundes- und Bekanntenkreis und bei den Kindern auf großes Interesse stieß. Aus dieser Idee entstand 2013 „Meine Berge“, das erste Tourenbuch für Kinder. – www.zwerg-am-berg.de



„Unterschiedliche Bergpartner bereichern mich“

(eine Profi-Kletterin und Mutter)

Im Eisklettern dominierte sie die Weltspitze, sammelte Titel und Medaillen. Doch auf dem Höhepunkt ihrer Karriere verabschiedete sich Ines Papert 2006 aus dem Wettkampf- bzw. Einzelsport. Heute zieht es die 41-jährige Profialpinistin auf Expeditionen in entlegene Winkel der Erde. Mit unterschiedlichen Partnern. Seit einem Jahr bildet die alleinerziehende Mutter sogar regelmäßig eine Seilschaft mit ihrem 15-jährigen Sohn Manu. Ein Gespräch über Symbiosen am Berg, getrennte Wege, Alpinisten-Ehepaare und den großen Unterschied zwischen Mann und Frau, wenn sie Eltern werden.

alpinwelt: Nach welchen Kriterien wählt Profifibergsteigerin Ines Papert ihre Bergpartner aus?

Ines Papert: In erster Linie muss die menschliche Basis stimmen. Ich habe viele Freunde auf der ganzen Welt, mit denen ich gern aufbreche. Zudem muss ich mich natürlich je nach Zielsetzung fragen, welcher Partner überhaupt in Frage kommt. Jemand mit viel Erfahrung im Fels bzw. Eis oder ein starker Allrounder für eine Himalaya-Expedition?

Kommt es vor, dass du mit Partnern erfolgreich Projekte meistert und sich danach aber die Wege trennen? Wenn ja, warum?

Leider ja. Mit der Osttirolerin Lisi Steurer verbindet mich seit vielen Jahren eine enge Freundschaft. Wir leben gewissermaßen beide von den Bergen: Lisi als Bergführerin, ich als Kletterprofi. Zusammen konnten wir viele tolle Projekte erfolgreich abschließen. Im Sommer 2014 begleitete uns ein Kamerateam von „Terra X“ bei unserem Versuch, die Route „Ohne Rauch stirbst du auch“ in der Nordwand der Großen Zinne frei zu begehen. Ziel der Dreharbeiten: ein Porträt über mich. Um's kurz zu machen: Lisi kam in der Reportage kaum vor und spielte eine Nebenrolle, was mein Fehler war. Ich hätte vorab die Teambegehung deutlicher kommunizieren müssen.

Lisi war folglich sauer?

Diese Geschichte hat unserer Freundschaft einen Knick verpasst. In klärenden Gesprächen danach äußerte Lisi deutlich, dass sie die leisen Athleten schätzt, jene also, die ihre Erfolge nicht an die große Glocke hängen, und signalisierte damit eindeutig, dass ihr mein Verhalten missfällt. Sie hält nicht viel von Vermarktung, kritisiert das sogar.

Prallen da zwei Welten aufeinander, die sich nicht vereinbaren lassen?

Als Profi bin ich dazu verpflichtet, mich zu vermarkten, also Berichte und Bilder von meinen Unternehmungen mitzubrin-

gen. Wir konnten uns zwar aussprechen, gehen aber nur noch privat miteinander klettern. Ganz ohne Kamera. Ich bedaure das sehr. Wir werden gemeinsam keine Projekte mehr angehen. Erschwerend kam noch hinzu, dass ich Lisi bei ihrer freien Begehung der Route nicht mehr unterstützen konnte, weil genau da der Sommerurlaub mit meinem Sohn geplant war.

Womit wir bei einem wichtigen Thema wären. Du bist als Mutter eines 15-jährigen Sohnes zeitlich nicht sonderlich flexibel. Mein Sohn geht immer vor. Die Leute, mit denen ich unterwegs bin, bringen großes Verständnis für die Situation auf. Richtig lange Expeditionen scheiden bei mir aus. Zu Hause in Bayerisch Gmain wissen meine Kletterpartner, dass ich ab 7.30 bis etwa 14 Uhr Zeit für Unternehmungen habe. Wenn Manu aus der Schule kommt, will ich in der Regel zu Hause sein. Kurzum: Alles lässt sich planen. Außer, wenn Manu unverhofft krank wird.

Haben bergsteigende, kletternde Männer Probleme damit, dass du im Licht der Öffentlichkeit stehst?

(Lacht) Ausgesprochen hat das jedenfalls noch keiner. Ich kann dazu nicht viel sagen, außer, dass ich in Thomas Senf einen idealen Partner für große Unternehmungen gefunden habe. Senfi ist ein starker Bergsteiger, der als Fotograf sein Geld verdient. Wir bilden ein starkes Team.

Die perfekte Zweckgemeinschaft?

Das klingt mir zu sehr nach Business, nach win-win, was unserer Verbindung nicht gerecht wird. Wir sind nämlich richtig gut befreundet und bilden eine Art Symbiose am Berg.

Muss ein Mann, der mit Ines Papert zusammenlebt, eigentlich ein Bergsteiger sein oder hat er im Idealfall mit dieser Welt nichts zu tun?

Der schlimmste aller Fälle: Wenn er Klettereinsteiger wäre. Da müsste ich zurück auf ein Niveau, auf das ich wirklich wenig Lust habe. (Lacht) Wobei: Wenn's ein ganz Toller wäre ...

Du warst mit dem Schweizer Alpinisten Stephan Siegrist liiert. Zwei Profifibergsteiger als Paar. Kann das gutgehen?

Durchaus. Wir sind ja nicht an Neid gescheitert, sondern eher daran, dass wir häufig getrennt unterwegs waren, zu wenig Zeit füreinander hatten.

Man könnte aber auch ein eingespieltes Duo bilden.

Wie Gerlinde Kaltenbrunner und Ralf Dujmovits oder Alix von Melle und Luis Stitzinger? Ich bewundere beide Teams, aber für



Foto: visualimpact.ch/Thomas Senf

Thomas Senf und Ines Papert auf Expedition

mich ist das nichts. Ich bin gerne mit wechselnden Partnern unterwegs. Jede Kombination hat ihren ganz besonderen Reiz. Ich nehme da sehr viel mit und empfinde es als bereichernd, mit unterschiedlichen Menschen in die Berge zu gehen.

Kennst du in deinem Freundeskreis Frauen, die nach der Geburt ihrer Kinder aufgehört haben, ambitioniert zu klettern?

Ich kenne etliche Frauen, die sagen: Jetzt sind die Kinder dran, ich muss mir nix mehr beweisen. Die allermeisten hören tatsächlich nach der Geburt auf. Ich hatte Glück. Mich unterstützen beide Omas. Ohne deren Hilfe wären längere Unternehmungen schlicht nicht möglich.

Und die bergsteigenden Väter?

(Lacht) Die hören natürlich nicht auf. Im Gegenteil: Die nutzen das Klettern oftmals als Flucht vor dem Alltag und werden nach der Geburt der Kinder noch aktiver.

Heute ist dein 15-jähriger Sohn ein begeisterter Kletterer. Unterstützt du ihn beim Training?

Ich gebe zu, insgeheim immer gehofft zu haben, dass sich Manu auch einmal fürs Klettern begeistern würde. Letzten Sommer hat er im Spanien-Urlaub erstmals so richtig Blut geleckt und auch schnell Ehrgeiz entwickelt. Ich zwingen meinen Sohn natürlich nicht zum Training, unterstütze ihn aber. Ein bisschen Puschen ist okay, aber Druck würde ich niemals ausüben. Manu trainiert im Sportkletterkader regelmäßig mit Gleichaltrigen. Und natürlich gehen wir auch oft gemeinsam

klettern. Mittlerweile kann er mich auch sichern, lange war er dafür ja zu leicht. Ein Tag mit ihm am Felsen – etwas Schöneres gibt es nicht!

Was machst du, wenn dein Partner am Berg – aus welchen Gründen auch immer – umkehren will, du dich aber stark genug für den Gipfel fühlst?

Das kommt auf die Situation an. Äußert jemand gesundheitliche Probleme, braucht jemand Hilfe, geht das immer vor. Sollte mein Bergpartner die Lage als riskant einschätzen, bin ich offen für ein Gespräch. Ich bin doch froh, wenn jemand seine Bedenken äußert, da ich selbst ja auch alles andere als eine Draufgängerin bin. Steht das Ziel vor der Haustür, kann ich ja in Kürze wiederkommen. Passiert dies auf Expedition – du hast Training, Zeit, Geld und Logistik investiert – fällt das Umkehren schwerer und ich neige dazu, meinen Optimismus ins Spiel zu bringen.

Kann Ines Papert, die von Arc'teryx unterstützt wird, eigentlich mit Athleten eines anderen „Stalls“ gemeinsam ein großes Projekt angehen oder verbietet sich das?

Natürlich träumen Sponsoren von Kombinationen aus Teamathleten, aber ich gehe andere Wege. Es muss in erster Linie menschlich passen, wenn ich mit jemandem ein großes Projekt in Angriff nehme. In Kürze brechen die Adidas-Athletin Mayan Smith-Gobat und ich nach Patagonien auf. Mag sein, dass beide Sponsoren kurz schlucken mussten, aber wenn das Vorhaben gelingt, kommen beide Seiten medial auf ihre Kosten.

„Ich stehe im Schatten des Everest“ (eine Frau, die zu Hause bleibt)



„Ich bin noch immer stolz“ – gemeinsam auf dem Großglockner

Andreas Friedrich stieg schon auf hohe Berge, als er Helga noch gar nicht kannte. Mittlerweile sind die beiden ein Paar und teilen die Liebe zu den Bergen. Auf unterschiedlichen Niveaus. Im wahrsten Wortsinn: Andreas gibt nämlich zu: „Die Zahl Acht übt eine gewisse Faszination auf mich aus. Ganz einfach, weil es keinen Berg mit einer Neun davor gibt.“ Und so steigt der DHL-Pilot alle paar Jahre als Teil einer kommerziellen Expedition auf einen Achttausender. Helga wiederum will sich in den Bergen nichts beweisen. Um Leistung, Höhenmeter oder das Bewältigen von alpinen Schwierigkeiten geht es ihr nicht. Vielmehr um Naturgenuss, die Landschaft, die sie als Kraftquelle versteht, und das Aktivsein draußen. „Eine leichte Wanderung macht mich auch glücklich.“ Dennoch: Gemeinsam mit ihm auf dem Großglockner gestanden zu haben – er hat ihr den Bergführer zu einem run-

den Geburtstag geschenkt – war auch für Helga ein ganz besonderer Moment: „Ich bin noch immer stolz auf diesen Gipfel.“ Im März 2016 bricht Andreas wieder auf. Dieses Mal steht der Everest auf dem Programm. Seit Monaten trainiert er täglich. An den Wochenenden läuft er Berge hoch und runter. Manchmal steht er zweimal hintereinander auf dem Gipfel. Hart gearbeitet hat er natürlich auch, um die enormen Kosten zu deckeln, um Sponsoren für die Expedition zu gewinnen. Freie Tage mit gemeinsamen Unternehmungen sind weniger geworden. „Der Everest raubt mir meinen Partner, schon bevor er wochenlang auf Expedition ist.“ Sie bewundert und beneidet Andreas für sein klares Ziel und das fokussierte Vorgehen. Verständnis hat sie also allemal. Gelegentlich aber dominiert auch Frust: „Unser Jahr 2016 wird vom höchsten Berg der Welt geprägt. Ich stehe im Schatten des Everest.“ Gemeinsamen



Höhenbergsteiger sind oft ohne ihren Partner auf Expedition

Urlaub gibt es keinen. Verreisen wird sie wohl allein. Von den Sorgen, die sie sich zu Hause macht, wenn es final losgeht, ganz zu schweigen: „Meine Hoffnung ist, dass er nach dem Everest damit aufhört, denn höher kann er nimmer steigen.“

→ Eine Schule für Kagate

Mit seiner Initiative MountainProjects e. V. sammelt Andreas Friedrich seit zwei Jahren Spendengelder für Kagate, ein Dorf in der Provinz Ramechap, wo dringend eine Schule für alle Kinder des Dorfes gebaut werden muss. Unter www.mountainprojects.de kann man das gemeinnützige Projekt unterstützen. Darüber hinaus erfährt man auf der Webseite, wie es zu diesem Engagement kam, und kann in einem geplanten Everest-Blog Initiator Friedrich ab Ende März 2016 virtuell auf den Gipfel begleiten.



Entdecke die Welt der

ALP
STATION
MÜNCHEN

Hier findest Du die Top-Marken für Deinen

BERGSPORT IM WINTER

- ❄️ Ski Touring
- ❄️ Snow Shoeing
- ❄️ Climbing
- ❄️ Trail Running

Exklusiv in München!
Funktionsbekleidung für Groß und Klein von



ALPSTATION MÜNCHEN
Gaißbacher Straße 18 – 81371 München
muenchen@alpstation.com
www.alpstation.it www.montura.it

10% Rabatt für alle DAV Mitglieder!
Ausgenommen Literatur und Nahrung

„Wir sind auch getrennt erfolgreich“ (ein Profi-Bergsteiger und Bruder)

Thomas und Alexander Huber sind eine der bekanntesten und erfolgreichsten Seilschaften weltweit, was zur Folge hat, dass sich das sympathisch-verwegene Alpin-Duett unter dem Namen „Huberbuam“ längst zu einer Marke entwickelt hat. Trotz der vielen Erfolge, die die Brüder als Seilschaft gemeinsam feiern konnten, gibt es immer wieder Phasen, in denen sie vorübergehend getrennte Wege gehen und mit anderen Bergpartnern Projekte realisieren. „Wir unterscheiden uns in vielerlei Hinsicht“, sagt Thomas Huber, der ältere von beiden. „Alexander begegnet den Bergen eher sachlich, akribisch planend, analysierend, beinahe wissenschaftlich, während ich mich den Bergen intuitiver nähere und mich auch mal von meinem Gefühl leiten lasse.“ Von unterschiedlichen Vorlieben und Stärken ganz zu schweigen: „Ich bin in der Höhe richtig gut, sehr ausdauernd und zäh. Alexander klettert beispielsweise gern im Yosemite Valley, während es mich durchaus auch in die Kälte zieht.“ Stehen auf gemeinsamen Expeditionen, die sie meist als Trio mit einem weiteren Beglei-



Ebenfalls ein gutes Team – am Berg wie auch unterwegs zu Vortragsterminen: Thomas Huber und sein Vater

ter angehen, Entscheidungen an, wird bei Hubers demokratisch abgestimmt: „Diskussionen bringen bei uns nix.“ Als Thomas Huber gemeinsam mit einem Zufallspartner im Jahr 2000 die erste Begehung des direkten Nordpfailers am 6543 Meter hohen Shivling gelang, wurden er und sein Begleiter für diese Leistung mit dem „Piolet d’Or“, dem goldenen Pickel, ausgezeichnet. Für Alexander, der just jene Expedition krankheitsbedingt abbrechen musste, war das sicher schwierig. Spontan war der Schweizer Iwan Wolf an seiner Stelle eingesprungen. „Ob das Alexander gewurmt hat, kann nur er beantworten. Aber Neid oder gar Missgunst unter Brüdern ist uns fremd.“ Außerdem, so Thomas, habe Alexander viele große Erfolge, darunter auch aufsehenerregende Free Solos – zwangsläufig – alleine realisiert. „Richtig scheiße ist nur eine Situation.“ Nämlich welche? „Alexander ist im Gegensatz zu mir von großen Verletzungen verschont geblieben. Dann hängst im Krankenhaus, dein Bruder ist derweil erfolgreich, und du musst mal wieder bei null anfangen.“

Gemeinsam und getrennt erfolgreich: die „Huberbuam“



Fotos: Archiv Thomas Huber



„Papa – mein erster und ältester Bergspezi“

(die Autorin)

Die ersten Bergpartnerschaften ergeben sich in der Regel zwischen Eltern und Kindern. So gesehen war mein Vater mein erster Bergspezi, der mich im Alter von 7 Jahren, nachdem ich mich beim Wandern passabel anstellte, zur ersten großen Bergtour daheim in den Leoganger Steinbergen motivierte. Entgegen allen Bedenken und der Aufregung im Vorfeld verlief der lang ersehnte Tag schließlich erstaunlich komplikationsfrei. Nach einem dreistündigen Aufstieg erreichte ich in Begleitung meines Vaters und meiner Schwester die Passauer Hütte. Zum ersten Mal in meinem jungen Leben stieg ich aus eigener Kraft in eine Höhe von über 2000 Metern. Rückblickend betrachtet war dieser Tag mehr als meine erste stramme Bergtour. Es war eine Art Initiationserlebnis. Ich war in die abenteuerliche Gebirgswelt vorgedrungen, der Erwachsenenwelt ein Stück näher gekommen. Mit den Jahren wurden die Berge höher, die Touren spektakulärer, die Routen schwieriger. Mein Aktionsradius erweiterte sich mit steigender Leistungsfähigkeit und neuen Bergpartnern enorm, während Papas Power zeitgleich mit den Jahren schwand. Wenn wir heute gemeinsam ins Gebirge wollen, benutzen wir die Bergbahn für den Aufstieg. Eine gemeinsame Brotzeit auf der Hütte ist nach wie vor ein Highlight für uns beide. Mein Vater ist 87 Jahre alt. ◀

Tourentipps: ab Seite 36

Als freie Journalistin schreibt Johanna Stöckl (50) für diverse Tageszeitungen und Magazine. Ihre Themen: Sport und Reise. In ihrer Freizeit zieht es die gebürtige Österreicherin zu allen Jahreszeiten regelmäßig in die Berge. Johanna lebt in München. Sie liebt die Natur, gute Bücher und spannende Sportportagen.

SKITOUR ENKLASSIKER

K2 WayBack
K2 TalkBack Damen 13/14 € 220,-
*UVP € 499,95

mit DYNAFIT
TLT Speed Turn + € 199,-
*UVP € 250,-

mit KOHLA
Peak Mohairmix Fell + € 99,-
*UVP € 139,90

BERG- UND SKITOUREN-AUSRÜSTUNG

der Extraklasse – und das seit mehr als 115 Jahren! Persönlich in einer unserer Skitourenabteilungen oder online unter:

www.sport-conrad.com

Europas Skitouren Onlineshop!

conrad GmbH // 82377 Penzberg Bahnhofstraße 20 // 82467 Garmisch-Partenkirchen Chamonixstraße 3–9 // 82418 Murnau Obermarkt 18 // 82407 Wielenbach Blumenstraße 35 // Info- und Bestelltelefon Telefon +49 (0) 8856 9367133 // www.sport-conrad.com

